

Predigt 19-3: der Sündenfall Gen 3.1-10

Das Symbol der Schlange

Die Schlange ist in aller Welt ein symbolkräftiges Tier; gefährlich mit ihrem giftigen Biss und lautlos in ihrer Fortbewegung ohne Füße, wohnend in Erdlöchern unter der Erde, wo auch die Toten wohnen. Aus irgendwelchen Gründen ist sie ebenfalls ein Symbol für Sexualverkehr. Kurz: Die Schlange ist eine geheimnisvolle sagenumwobene Gestalt.

Warum geht es?

Es geht hier nicht um eine biologisch, reale Schlange. Sie ist Symbol

Es geht in dieser Geschichte auch nicht um ein historisches Ereignis vor ca. 7000 Jahren und den zwei ersten Menschen auf Erden.

Es geht um *eine urchronologische Erklärung*, warum es zum Bruch zwischen Gott und Mensch kam und warum nebst vielem Gutem so viel Böses unter uns Menschen geschieht.

Die Geschichte ist für mich wie ein Spiegel. So oft ich hineinschaue, sooft zeigt sie mir das ureigenste Sein des Menschen.

Bedeutung der Schlange

Welche Bedeutung gibt der *biblische* Text dieser Schlange?

Sie wird als 'listig' definiert. Hinterlistigkeit und Zweideutigkeit ist in diesem Text für das Böse die entscheidende Bedeutung. Sie ist hier die verhängnisvolle Verführerin. Und so wird sie im Judentum und Christentum zum Symbol des Teufels.

Dieses ‚Böse‘ will der Text nicht näher umschreiben. Es genügt, dass 1. das ‚Böse‘ von Gott geschaffen wurde, wie die Tiere und dass 2. der Mensch Herr sein soll über das ‚Böses‘, wie über die Tiere. Denn nicht das ‚Böse‘ soll den Menschen beherrschen, sondern der Mensch das ‚Böse‘ unter Kontrolle haben. (→ Gen 4.7)

„Hat Gott wirklich gesagt: ...“

Dies tönt wie eine simple, harmlose Frage. Doch sie wird zum Verhängnis der Menschheit. Nach dieser Frage ist in der Welt nichts mehr, wie vorher. Vorher waren die Menschen im Paradies, mitten in einem herrlichen Garten, voller Blumen und Früchte. Sie waren nackt und schämten sich nicht. Seither schämen sich die Menschen und verstecken sich hinter Kleider (und ihr wahres Gesicht verstecken sie hinter Masken). Seither leben sie fern von Vertrauen und Harmonie und sind gejagt von Misstrauen und Überlebenskämpfen. Seither sind Mensch und Gott am Ringen darum, aus dem zerbrochenen Vertrauensverhältnis in eine neue Harmonie zu finden.

Verdrehte Frage:

Gott sagt: Von allen Bäumen darfst du essen, essen darfst du. (Gen 2.16)

Die Schlange fragt: Hat Gott gesagt: Ihr dürft von keinem Baum essen? (Gen 3.1) Eigentlich wäre die Frage schnell beantwortet. Aber es geht gar nicht um diese Frage, sondern um den Effekt, den sie auslöst. Die Frage spielt Interesse und Mitgefühl am Schicksal des Menschen vor und stellt zugleich Gottes Interesse und Mitgefühl am Menschen in Frage. Gott gibt dem Menschen von allen Bäumen zu essen und setzt eine Grenze der Freiheit, indem er zwei Bäumen verbietet. Die Schlange dreht es um und meint: Von keinem der Bäume sollt ihr essen - ausser vom Verbotenen.

Die Frage hat die idyllische Beziehung zwischen Gott und Mensch zerstört. Sie suggeriert dem Menschen, Gott sei vielleicht nicht so liebevoll und gut, wie sie in ihrem naiven Zutrauen meinen. Vielleicht ist er sogar ein tyrannischer und feindlicher Unterdrücker der Menschen.

Nicht essen auch nicht anrühren

Die angesprochene Frau muss antworten. Sie hat keine Auswahl. Man kann nicht, nicht kommunizieren. Damit wird Eva unweigerlich in eine heikle Auseinandersetzung hineingezogen. Sie korrigiert die Frage mit Gottes Wort. Damit macht sie, was alle Theologen machen; mit Gottes Wort verteidigt sie die angriffige und hinterlistige Frage.

Aber zugleich verschärft sie das Verbot. Gott sagte, der Mensch dürfe nicht vom Baum essen und sie fügt hinzu, man dürfe ihn nicht einmal berühren. Dies ist psychisch eine typische Abwehrmechanismus gegenüber gefährlichen Dingen. Um ja nicht etwas Verbotenes zu tun, wird ein weiterer Sicherheitszaun darum geknüpft. Weil die Frucht so gefährlich ist, soll man sie nicht mal anrühren.

Noch folgenreicher ist Evas Zusatz, «sonst müsst ihr sterben». Das hatte die Schlange nicht erwähnt – aber sie nimmt diesen Faden sofort auf und knüpft damit den Todesstrick.

Das harmlose Hinterfragen von Gottes Anordnungen wird zur Vertrauenskrise. Statt dem unmittelbaren Vertrauen zu Gott als dem Lebensspender, steht nun das Misstrauen zu Gott und seinem Verbot als Todesbringer.

Vers 4: Schlange: Mitnichten werdet ihr sterben ...

Die Schlange nimmt das Misstrauen des Menschen und verstärkt dieses massiv. Sie geht noch einen Schritt weiter und stellt Gott als Lügner hin. Darum sollen sie nicht Gott sondern der Schlange vertrauen.

Damit hat die Schlange vier schlimme Fakten geschaffen.

1. Sie hat das Misstrauen zur Unerträglichkeit gesteigert.

2. Sie hat Gott zum Lügner gemacht.
3. Sie stellt sich selber als einzig vertrauenswürdige und wahre Instanz hin.
4. Sie setzt neue Massstäbe und fordert auf, das Gegenteil zu machen.

Und Eva erliegt der Versuchung. Warum Adam den gleichen Fehler macht, wird nicht geschildert; er macht einfach mit.

Damit ist der Bruch geschehen. Jener Bruch der seither jedes Menschenleben und die ganze Weltgeschichte gefangen hält. Der Bruch, der uns von der vertrauensvollen und idyllischen Beziehung zum Schöpfer trennt und den Menschen in die Welt des Misstrauens und des Überlebenskampfes einsperrt.

Vers 6 lesen

Eva wechselt vom Vertrauen auf Gott zum Vertrauen auf die Schlange (P.S. über die sie Herr sein sollte!) Die kritische und hinterfragende Haltung, die sie gegenüber der Schlange einnehmen sollte, nimmt sie gegenüber Gott ein. Und so wird die verbotene Frucht zum begehrten Objekt.

Die Frucht der Erkenntnis des Guten und des Bösen

Bezeichnenderweise geht es um den Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen. „Ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.“

Und seither beissen und schlucken wir täglich von der Erkenntnis von Gut und Böse. Wir erleben und testen es aus - das Gute und das Böse. Manche erleben, wie böse das Böse sein kann und erleben die Hölle auf Erden. – Ja ! Seither müssen wir die Frucht kosten und essen.

Nun ist wohl nicht das Wissen an sich böse. Es liegt in der Natur des Menschen, sich Wissen und Fertigkeiten anzueignen. Es liegt in seinem Auftrag, Herr über alles auf Erden zu werden. Das heisst auch Herr über das Böse zu werden und sich für das Gute einzusetzen. Aber im Spannungsfeld zwischen Zutrauen und Misstrauen ist dies oft eine sehr komplizierte Sache.

Da gingen ihnen die Augen auf ...

Die Schlange hatte nicht gelogen. Adam und Eva gingen die Augen auf. Sie erkannten und entdeckten, wie nackt sie waren und schämten sich.

Nacktheit hat hier mehrere Bedeutungen:

Schutzlosigkeit: Sie erkennen, wie schutzlos sie sind und wie verletzlich ihre Existenz ist und wie sterblich sie sind. Darum müssen Kleider her, um sich selber vor äusseren Gefahren zu schützen.

Scham: Nacktheit erzeugte offensichtlich bereits damals grosse Scham. Und die Szene, wo Gott sie sucht und befragt, ist voll von Elementen menschlicher Scham. Die Erkenntnis von Gut und Böse wird zur Geburtsstunde der Scham.

Offene Fragen

Warum wird Erkenntnis und Scham so eng verknüpft? Warum soll Wissen beschämend sein?

Die Worte 'nackt' und 'listig' werden im Urtext genau gleich geschrieben und sind vom gleichen Wortstamm! Warum diese enge Verbindung? Dieses Wortspiel?

Soll es meinen, dass das Erkennen von Gut und Böse nicht nur unser nackt-sein, sondern vielmehr unsere Ähnlichkeit mit der Schlange entblösste. Schämten sich Adam und Eva, weil im Akt des Ungehorsams ihr Misstrauen und ihre Hinterlistigkeit so sehr entblösst wurden und nun als nackte Tatsachen da liegen.

Jedenfalls beschämte das zutiefst. Sie wollen das Ganze ungeschehen machen oder zumindest verstecken. Scham ist Ausdruck dafür, dass der Mensch seine sündhaften Begierden und Taten nicht ertragen kann. Er schämt sich, wenn seine Fehler einfach so nackt zu sehen sind. Darum versteckt er sich hinter Kleider oder wie wir heute sagen: Wir verstecken uns hinter vielen Masken, damit niemand unsere eigentlichen Abgründe sieht.

Wo bist du ?

Gott durchbrach dieses Versteckspiel. Gott weiss, dass dieses Versteckspiel den Menschen nur noch mehr gefangen nimmt und will ihn darauf hinausrufen. Doch der Mensch macht alles, um seine Untat zu verstecken und sich herauszureden. So ist der Mensch – bis heute. Das will diese Urgeschichte uns zeigen. So bist du Mensch – Dein misstrauische Intelligenz und deine Scham vor den eigenen Fehlern jagen dich seither ohne Ende.

Der andere Ausgang?

Wie hätte die Geschichte geendet, wenn Adam und Eva statt sich zu verstecken, Gott entgegengelaufen wären und ihm alles mitsamt ihrer Scham und ihrem Entsetzen einfach erzählt hätten??

«Gott ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr wert dein Sohn zu heissen.» (Luk.15.21) Oder wenn sie mindestens in ihrem Erschrecken gerufen hätten: «Geh von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch.» (Luk 5.8) Oder wenn sie von ferne mit den Augen zum Boden gerichtet sich an die Brust geschlagen hätten und gestottert. «Gott sei mir Sünder gnädig.» (Luk 18.13)

„So wir unsere Sünden bekennen ist er treu und gerecht, sodass er uns die Sünden vergibt und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt ... (1 Joh 1.9)

Die Scham und das Entsetzen über unsere Fehler zu überwinden braucht Vertrauen in Gottes Liebe und Gottes Möglichkeiten uns aus unseren misslichen Situation herauszuholen. Das wünsche ich euch und mir immer wieder neu.